

Heiratspolitik, Diplomatie, Wirtschaftsführung, Mäzenatentum und Improvisation (S. 108–133), um Rituale und Zeremonien – mit einem Kommentar zur Krönungsordnung, den Krönungen und den Weihnachtslesungen (S. 134–149) –, um das Ideal eines weisen Herrschers (S. 150–166) und religiösen Königs (S. 167–182). Abgeschlossen wird die Studie durch Reflexionen über Karls Bemühungen um das Bild seiner Person (Geschichte in den Diensten der Dynastie, S. 183–199) und durch einen Ausblick auf das Nachleben Karls IV., bzw. auf die Rolle des *Pater patriae* (S. 200–219). Dem Vf. ist Originalität nicht abzuspochen, besonders zu würdigen ist der Hinweis auf das erdrückende Erbe von Karls Politik, die nur durch eine Ansammlung von Schulden ermöglicht wurde (S. 119–127). Andererseits geht er bei einer Reihe von Problemen, die, vom Vf. mitunter verschwiegen, von anderen schon eingehender behandelt wurden, nicht über eine grobe Skizze hinaus. Letztlich bestätigt sich so die in der Einleitung geäußerte Warnung, dass der tschechische Leser auf eine moderne Biographie über Karl IV. noch warten muss.

Martin Wihoda

Eva DOLEŽALOVÁ, Jak vznikl obraz Václava IV. jako ochránce Židů [Wie das Bild Wenzels IV. als Beschützer der Juden entstanden ist], *Český časopis historický* 116/2 (2018) S. 447–457. – Abt Ludolf von Sagan kritisierte die Regierung König Wenzels IV. heftig, u. a. für die Begünstigung der Juden (er bezeichnete Wenzel sogar als *rex Judeorum*). Der Grund für diese Kritik könnte in der pragmatischen Politik der Luxemburger gegenüber der jüdischen Bevölkerung liegen. Konkret lässt sie sich jedoch auf die Anklageschrift zurückführen, welche der im Konflikt mit dem König befindliche Prager Erzbischof Johann von Jenstein bei der römischen Kurie vorbringen wollte. Den Inhalt dieser Schrift sollen die während der Hussitenkriege aus dem Raudnitzer Kloster vertriebenen Augustiner-Chorherren nach Sagan mitgebracht und verbreitet haben. Obgleich die Nachricht also als bloße Propaganda zur Schaffung eines negativen Bildes des Königs zu sehen ist, wurde Wenzel IV. in einigen jüdischen Quellen als der gute König wahrgenommen.

Přemysl Bar

Božena KOPIČKOVÁ, Česká královna Žofie. Ve znamení kalicha a kříže [Königin Sophie von Böhmen. Im Zeichen des Kelches und des Kreuzes] (*Velké postavy českých dějin*) Praha 2018, Vyšehrad, 312 S., Abb., ISBN 978-80-7429-974-2, CZK 348. – Das Interesse von Wissenschaft und Populärkultur konzentriert sich auch im Falle der Luxemburger bis heute immer noch auf ihre männlichen Angehörigen. Jeder Versuch, diesem Paradigma entgegenzuwirken und sich den quellen- und forschungsmäßig weit weniger gesegneten Königinnen biographisch anzunähern, ist daher erst einmal positiv zu werten. Die Vf., eine ausgewiesene Kennerin weiblicher Lebenswelten in den ma. Ländern der böhmischen Krone, hat dies für eine der rätselhaftesten unter den römisch-deutschen und böhmischen Königinnen getan, nämlich für Sophie von Bayern (1376–1428). Die zweite Gemahlin Wenzels IV., der bis dato als einer der kontroversesten Luxemburger gilt, stellt ebenfalls keine leichte Aufgabe dar: Besteht bei Wenzel die Herausforderung v. a. darin, den methodischen Balanceakt zwischen historiographischer Verzerrung, legenden-